

Baden-Württemberg

Mag



Die Haltung von Weidevieh unterschiedlichster Art in extensiven, naturnahen Beweidungssystemen ist ein Schlüssel, um die gesellschaftlichen Ansprüche nach Tierwohl, Klimaschutz und dem Stopp des Biodiversitätsverlustes zusammenzubringen.

Tierische Helfer – Mit Biss und Schiss im Einsatz für Natur und Mensch

Naturnahe Weiden schaffen Lebensraum für Schmetterling, Schwebfliege und Co.

Blumenbunte Weiden, auf welchen Falter flattern, Wildbienen summen, Heuschrecken hüpfen, Käfer und Zikaden kribbeln und krabbeln und Libellen umherschwirren, auf welchen Vögel auf der Suche nach Nahrung umherfliegen und Weidetiere gemächlich grasen: was Wanderer und Spaziergänger als ländliche Idylle empfinden, war früher viel weiter verbreitet. In den letzten 50 Jahren wurden viele Weidetierhaltungen aufgegeben und immer mehr Tiere landeten in Ställen. So macht es Hoffnung für „wilde Weiden“, dass da und dort im Ländle wieder Weidetiere in die Flur zurückgekehrt sind.

Ob Ziegen an steilen Hängen im Remstal, schottische Hochlandrinder am Bodensee, Schafe auf der Schwäbischen Alb, Konik-Pferde in einem alten Steinbruch, Schweine am Rand des Schwarzwaldes oder Wasserbüffel im Bottwartal, am Oberrhein oder an der Donau: Als lebendige Rasenmäher und tierische Naturschützer sind sie mit Biss und Schiss im Einsatz für Natur und Mensch.

Mit der Umstellung auf die industriell geprägte Landwirtschaft mit ganzjähriger Stallhaltung wurde das jahrtausendealte Wechselspiel von Natur und Kultur, das eine unglaubliche biologische Vielfalt hervorgebracht hat, in den vergangenen hundert Jahren entkoppelt. Viele naturnahe Weiden wurden aufgegeben, Nutztiere wurden und werden konzentriert in Ställen gehalten und Grünland wurde in intensiv bewirtschaftete Ackerflächen umgewandelt. Dadurch ist die Vielfalt der Arten stetig zurückgegangen und befindet sich derzeit sogar im freien Fall.



Schwäbisch-Hällische Schweine in Freilandhaltung

Heute existieren in Deutschland nur noch kleine Restbestände von historisch durch Weidetiere geprägte Landschaften wie die Wacholderheiden der Schwäbischen Alb – eine der artenreichsten Kulturlandschaften Mitteleuropas – die vor allem durch Schafbeweidung entstanden sind. Die Flora und Fauna des Offenlandes mit zahlreichen, einst üblichen Pflanzenarten wie Dicke Trespe, Knabenkräuter, Glockenblumen und Arnika, von Heerscharen an Heuschrecken, Libellen, Wildbienen, Käfern, Schwebfliegen und unzähligen anderen In-

sekten, mit Vogelarten wie Kiebitz, Feldlerchen, Wiedehopf und Wiesenpieper, ist daher heutzutage vom Aussterben bedroht.

Die naturnahe, extensive Weidehaltung kann dabei, wie viele Untersuchungen – etwa von der Hochschule Rottenburg – bestätigen, Abhilfe schaffen. Auf Weideflächen entstehen Lebensräume für zahlreiche Insektenarten, die wiederum Nahrungsgrundlage für Amphibien, Reptilien, Vögel und viele andere Arten sind. Der Dung der Weidetiere bietet Nahrung und Brutplatz für spezialisierte Insekten wie Dungkäfer und verschiedene Fliegenarten, die als Basis der Nahrungskette von Vögeln wie Neuntöter, Kiebitz und Bekassine oder auch von verschiedenen Fledermausarten gefressen werden.

Eine naturnahe Beweidung ermöglicht zudem viele ökologische Prozesse, die von Mensch und Maschine nicht imitiert werden können wie vielfältige Kleinstrukturen oder ein vitaleres und damit artenreicheres Bodenleben. Solche ökologisch und kulturell wertvollen Landschaften sind nicht nur zur Bewahrung der biologischen Vielfalt, sondern gleichzeitig für Tourismus und Erholung durch die Erlebnisvielfalt von unschätzbbarer Bedeutung.

Lange Geschichte

Letztlich haben die Vorfahren unserer Nutztiere wie Auerochse, Wisent und Wildpferd einst zur Gestaltung und zum Werden der heutigen Kulturlandschaft mit ihrer Artenvielfalt beigetragen. Durch Samen, die sich in ihrem Fell, an den Hufen oder in ihrem Kot befanden, sorgten sie für die Verbreitung unterschiedlichster Pflanzenarten und damit für die Biotopvernetzung.

Weidetiere im Einsatz für´s Ländle – Projekte in Kurzportraits

Ob Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde, Hausschweine oder Wasserbüffel; ob

Hirsche, Rehe, Elche, Wisente oder Heckrinder – für jeden Standort finden sich große Pflanzenfresser, die Landschaften und Lebensräume bewahren helfen. Je nach Projekt werden vom Aussterben bedrohte Haustierrassen erhalten, die Palette landwirtschaftlicher Produkte erweitert (wie Mozzarella aus Büffelmilch) oder durch Wild-Freigehege Landnutzung direkt mit Erholungsnutzung verbunden. Somit bringt naturnahe Beweidung Landschaftspflege, Heimatbewahrung und die Schaffung von Lebensräumen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie nachhaltigen Tourismus zusammen.

Win-Win im Weinberg – Schafe für einen ganzheitlichen Weinbau

Keine 70 Jahre ist es her, dass in manchen Gegenden Weidetiere in Weinbergen eine Selbstverständlichkeit und keine Ausnahme waren. Doch das geriet in Vergessenheit. Schafe sind potentiell ein ökologisch zielführender Baustein für die ganzheitliche Bewirtschaftung von Weinbergen. Durch gezielte Beweidung-



Projekt Schafe im Weinberg
Foto: Jakob Hörl

können Schafe ressourcenintensive Arbeitsschritte übernehmen, so etwa die Regulierung des Begleitwuchses, die Entblätterung der Traubenzone oder das Entfernen von unerwünsch-

ten Stockaustrieben. Damit stellen Schafe auch ökonomisch eine interessante Alternative zu teurer Handarbeit und dem Einsatz von schweren Maschinen dar. Bereits geringfügige Anpassungen in bestehenden Rebflächen ermöglichen die Einführung dieses innovativen Doppelnutzungssystems. Wie genau eine ganzjährige Beweidung mit Schafen im Weinbau gelingt, welche Umstellungen auf Wengeter und Winzer zukommen und welche Effekte die Schafe auf biologische Vielfalt, Boden und Weinbau insgesamt haben, wird seit 2019 im Rahmen eines Forschungsprojektes in Südbaden von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, dem Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg sowie der Universität Freiburg erforscht. Dabei liefern in dem Forschungsprojekt 35 Schafe an drei verschiedenen Versuchsstandorten Einblicke in notwendige und optionale Arbeitsschritte, Potenziale für Winzer und bestehende Herausforderungen. Am Ende wird ein Handlungsleitfaden entstehen, der Winzerinnen und Winzern dabei hilft, in Zukunft vierbeinige Rasenmäher in ihren Reben einzusetzen und natürliche Kreisläufe zu schließen.

Wilde Weiden Taubergießen – Tierische Landschaftsgestaltung schafft biologische Vielfalt

Zurück in die Zukunft lautet die Devise auf den Wilden Weiden Taubergießen, die im gleichnamigen Naturschutzgebiet Taubergießen im Ortenaukreis liegen. Denn extensive Weidelandschaften sind in der Oberrheinebene seit den großen Ausbaumaßnahmen des Rheins Ende des 19. Jahrhunderts so gut wie verschwunden. Naturschutzfachlich und landschaftsökologisch ist die extensive Beweidung aber

von großer Bedeutung für diese Kulturlandschaft. In den Oberrheinauen wirkte über Jahrtausende die gestalterische Kraft von Wasser, Tieren und wirtschaftenden Menschen. Dies brachte eine große Vielfalt an sich stetig verändernden Lebensräumen hervor. So zählt diese Region bis heute zu



Konik-Pferde und Salers-Rinder des Wilden Weiden Projekts Taubergießen
Foto: Landschaftserhaltungsverband Ortenaukreis e.V.

den artenreichsten Landschaften Mitteleuropas. Um die Reste der durch den Rheinausbau verloren gegangenen „Urnatur“ zu bewahren, muss etwas getan werden! Eine Renaissance begann im Jahr 2007 etwa mit dem Projekt „Revitalisierung Taubergießen“. Die landschaftsgestaltende Kraft der Rhein-Hochwässer konnte wieder in die Rheinauen zurückgeholt werden. Heute nun weiden dort wieder urige Rinder und Pferde das ganze Jahr über in rund 70 Hektar Wald und auf über 30 Hektar angrenzenden Weiden. Ziel dieser Beweidung ist es, das dynamische Nebeneinander unterschiedlicher Lebensräume zu ermöglichen. So wird auch zukünftig, dank der Kraft des Wassers und der großen Weidetiere, die Lebensvielfalt gefördert.

Wasserbüffel in Oberschwaben

Mit Hilfe seiner Karpatenbüffel bewirtschaftet und pflegt Landwirt



Markus Gaub im Wurzacher Ried im Landkreis Ravensburg einen Teil der oberschwäbischen Landschaft und trägt damit wesentlich zum Erhalt der Biodiversität bei.

80 Hektar extensive Grünflächen und Feuchtgebiete reichen dem reinen Landschaftspflegebetrieb aus, um 80 Wasserbüffel mit Gras, Schilf und Heu, ohne Zufütterung von Kraftfutter, zu ernähren. Die Tiere werden im Frühjahr auf die ‚Wilden Weiden‘ verbracht und bleiben dort bis zum Spätherbst. In den Schussenwiesen, südlich von Ravensburg, wird ihr Winterfutter von den ungedüngten Auwiesen gewonnen.



Projekt Wasserbüffel in Oberschwaben
Foto: Walter Seifert

Die Wasserbüffel leisten in den Feuchtgebieten ganze Arbeit. Sie schaffen durch ihre Trittsuren und Suhlen kleinräumige Strukturen, die einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten zugutekommt. Momentan ist die Ökosphäre mit dem sechsten Massensterben der Erdgeschichte konfrontiert. Im Gegensatz zum globalen und regionalen Trend des Artenrückgangs nimmt die Anzahl der Arten auf den extensiven Wasserbüffelweiden dank dem Engagement von Markus Gaub zu.

Extensive Beweidung im Naturschutzgebiet Pfrunger-Burgweiler Ried

Das Pfrunger-Burgweiler Ried (Landkreis Sigmaringen/Landkreis Ravensburg) ist mit 2600 ha die

zweitgrößte zusammenhängende Moorlandschaft in Südwestdeutschland. Davon stehen seit 2017 ca. 1500 ha unter Naturschutz. Im Rahmen eines Naturschutzgroßprojekts von 2002 bis 2015 wurde im Projektgebiet eine großflächige Ganzjahresbeweidung im Randbereich mit robusten Rinderrassen zur Pflege der zum Teil renaturierten Moorwiesen eingerichtet. Sieben Landwirtschaftsfamilien erklärten sich bereit, diesen Weg der Landschaftspflege einzuschlagen. Sie wählten fünf robuste Rinderrassen aus: Galloway in verschiedenen Farbschlägen, Schottische Hochlandrinder, Heckrinder, Pinzgauer und Limousin. Die Koordination der Beweidung und das Flächenmanagement sind bei der Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried angesiedelt. Die extensive Ganzjahres-Beweidung im Pfrunger-Burgweiler Ried auf nahezu 400 ha kann als Erfolgsprojekt im Sinne der Biodiversität bezeichnet werden. Durch Beweidung können vielfältige Strukturen in der Landschaft entstehen, die vielen Tieren neuen Lebensraum bieten. So ist eine Zunahme von typischen „Weidevögeln“ zu verzeichnen, die unter anderem von einem reichen Nahrungsangebot an Insekten abhängig sind. Um die Tierbestände stabil zu halten und



Schottische Hochlandrinder im Naturschutzgebiet Pfrunger-Burgweiler Ried
Foto: Sabine Behr - Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried

das Fleisch zu vermarkten, können über die Vermarktungsinitiative „Genuss vom Pfrunger-Burgweiler Ried“ verschiedene Produkte bezogen werden.

Die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg

Umweltschutz und Naturbewahrung mit und nicht gegen die Menschen, aus Konfliktgegnern Konfliktpartner machen: Mit diesen und anderen Zielen engagiert sich die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg unter anderem in folgenden Bereichen:

- Verknüpfung von Wissenschaft und Umweltpraxis
- Forum zum Dialog Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft als Beitrag zur ökologischen Standortsicherung (u.a. Stuttgarter Akademie-Gespräche)
- Etablierung und Koordination eines landesweiten Netzwerkes zur Umweltbildung und nachhaltiger Entwicklung
- Förderung des Ehrenamtes in den Bereichen Natur- und Umweltvorsorge sowie Nachhaltigkeit
- Kongresse, Seminare, Fachtagungen und Workshops zu Fragen der Naturbewahrung, der Umweltvorsorge und der nachhaltigen Entwicklung
- Etablierung von Artenschutz-Netzwerken zum Management bedrohter Arten
- Vernetzung der Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung auch auf internationaler Ebene, Unterstützung internationaler kommunaler Umweltpartnerschaften
- Förderung frühkindlicher Natur- und Umweltbildung
- Verknüpfung von Naturschutz, Heimatschutz und Regionalmarketing
- Herausgabe von Publikationen (u.a. Reihe „Beiträge der Akademie“)

Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg
des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Dillmannstraße 3, 70193 Stuttgart
Tel. 0711/126-2807
Fax 0711/126-2893

umweltakademie@aum.bwl.de
<https://umweltakademie.baden-wuerttemberg.de>

